

# Der Fiskus und andere Verdächtige

**22. Juni 2010**

Nachdem die Frankfurter Autobahnkreuze hinter Richard liegen, lichtet sich der Verkehr und Richard tritt das Gaspedal ein wenig weiter durch. Er hört das verhaltene Grollen des 12-Zylinders, das sich kurze Zeit später durch Richards energischen Druck auf das Gaspedal zu einem Fauchen entwickelt und den Aston Martin mit beeindruckender Leichtigkeit vorwärts schießen lässt. Eine Weile genießt Richard den Rausch der Geschwindigkeit und schon bald ist er in der Nähe der Schweizer Grenze.

Kurze Zeit später lässt er den Sportwagen an den Kontrollpunkt der deutsch-schweizerischen Grenze rollen. Ein Grenzbeamter lässt sich die Papiere aushändigen und fragt „Führen sie größere Mengen Bargeld mit sich?“ Richard überschlägt im Kopf wie viel Geld sich in seinen Taschen befindet „Genau kann ich das nicht sagen. So etwa tausendfünfhundert Euro.“

„Zu welchem Zweck reisen sie in die Schweiz?“

„Zur Erholung.“ Der Beamte schaut Richard und den Wagen skeptisch an. Dann fordert er Richard in barschem Ton auf „Fahren sie auf den Parkplatz vor dem Gebäude mit der Aufschrift >Zoll<. Meine Kollegen vom Zoll werden sich dann um sie kümmern. Ihre Papiere erhalten sie nach erfolgter Kontrolle zurück.“

Langsam lässt der Journalist den Wagen auf den Parkplatz rollen und stellt den Motor ab. Kurz darauf erscheinen zwei Zöllner, von denen sich einer zu Richard Gruber hinunter beugt. „Bitte steigen sie aus.“ Richard kommt der Aufforderung nach, jedoch nicht, ohne den Zündschlüssel abzuziehen. In der Zwischenzeit hat der andere Zöllner den Aston Martin umrundet und genau betrachtet.

Höflich fragt Richard. „Darf ich den Kofferraum öffnen und eine Jacke anziehen? Es ist etwas kühl, um nur im Hemd hier zu stehen.“ Der Beamte, der gerade den Innenraum des Fahrzeugs untersucht, brummt so etwas das sich wie „In Ordnung“ anhört. Richard öffnet den Kofferraum, nimmt die Jacke heraus, zieht sie an und entfernt sich ein paar Schritte von seinem Fahrzeug. Geduldig schaut er zu, wie die Zöllner jeden Millimeter seines Wagen überprüfen. Endlich sind sie beim Kofferraum angelangt. Einer der Beamten schaut Richard an. „Was ist in dem Koffer?“ Immer noch sehr höflich antwortet Richard. „Kleidung, Toilettenartikel, zwei Ladegeräte und ein Ladekabel.“ Der Kollege des Beamten, der Richard nach dem Inhalt des

Koffers fragte zuckt herum und schaut Richard durchdringend an. „Wozu benötigen sie zwei Ladegeräte und ein Ladekabel?“

„Das Ladekabel für ein Notebook, das sich in dem Aktenkoffer befindet und die Ladegeräte für zwei Handys verschiedener Hersteller.“ Mit gerunzelter Stirn wiederholt der Zöllner fragend „Zwei Handys? Wozu benötigen sie zwei Handys?“

„Eines für meine Frau und das Anderen für meine Freundin.“

„Sie haben angegeben, sie fahren zur Erholung in die Schweiz. Ohne Freundin oder Frau?“ Noch ein wenig freundlicher antwortet Richard auf eine Frage, die er nicht beantworten müsste. „Eben davon wünsche ich die Erholung.“

Einer der Beamten deutet auf die Gepäckstücke im Kofferraum. „Nehmen sie ihr Gepäck und folgen sie uns. Wir müssen den Koffer und die Aktentasche ebenfalls kontrollieren.“ Der Ton des Zöllners ist recht barsch. Richard Gruber greift nach seinem Gepäck und folgt den beiden Beamten in das Zollgebäude. Bei der Untersuchung des Koffers und der Aktentasche finden die Zöllner nichts was sie beanstanden könnten. „Jetzt leeren sie bitte ihre Taschen aus.“

Richard greift in seine rechte Jackentasche und fördert ein Päckchen Papiertaschentücher zu Tage. Anschließend zieht er aus beiden Jackentaschen die Futter heraus, um zu demonstrieren, dass die Taschen leer sind. Aus der Innentasche holt er die Brieftasche, die er neben das Päckchen Papiertaschentücher legt. Aus einer Hosentasche holt er sein Handy und aus der anderen ein Bündel Geldscheine, das von einer Geldklammer gehalten wird. Noch einmal greift er in die Tasche und legt eine Handvoll Münzen auf den Tisch. Als die Zöllner das Geld gezählt und die Brieftasche akribisch geprüft haben, bemerkt Richard. „Ach, ich vergaß noch etwas. Er greift in die Brusttasche seines Hemdes und zieht die Presselegimitaiton, der ihn in deutscher und englischer Sprache als Journalist ausweist, und legt ihn neben seine Brieftasche.

Die Zöllner erstarren. „Oh, Herr Gruber, sie sind Reporter, entschuldigen sie, dass wir sie so lange aufgehalten haben. Aber es ist eben unsere Pflicht. Nehmen sie ihre Sachen wieder an sich. Ihre Angaben haben sich alle als korrekt erwiesen. Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Urlaub.“ Mit hochroten Köpfen greift sich jeder der beiden Beamten ein Gepäckstück und trägt es zum Aston Martin. Als Richard in den Wagen steigt, zieht er eine Augenbraue hoch und schaut die Beamten lächelnd an. „Heißt das etwa, dass wenn sie gewusst hätten, dass ich Journalist bin, hätten sie mich nicht kontrolliert?“ Die beiden Zöllner schauen sich betreten an und reichen Richard seine Papiere und wünschen ihm eine gute Fahrt.

Richard bedankt sich ausnehmend höflich. „Ach übrigens, ich schreibe für das „Allgemeines Tageblatt“, eine überregionale Zeitung. Eine erfolgreiche Nacht noch.“ Er startet den Wagen, lässt den Motor kurz aufröhren, fährt davon und sieht die beiden, etwas deprimiert da stehenden, Zöllner noch eine Weile in seinem Rückspiegel. Die Schweizer Zöllner wollen ihn, ohne Kontrolle durch winken. Trotzdem hält Richard an. „Guten Abend meine Herren. Wo kann ich bitte eine Vignette kaufen?“

„Guten Abend. Wenn sie dort hinten zum Zollgebäude fahren, finden sie den Schalter für die Vignetten.“ Richard bedankt sich, findet den Schalter auf Antrieb und kauft eine Plakette für das ganze Jahr. Ordnungsgemäß klebt er sie an die Windschutzscheibe und setzt seine Fahrt fort.

Richard grinst ein wenig vor sich hin. Er beschließt, sobald er im Hotel angekommen ist, einen Artikel über das Verhalten der Zöllner zu schreiben und ihn an Gunter zu schicken. Vielleicht hat er in einer der nächsten Ausgaben noch einen kleinen Platz für diese skurrile Geschichte.

Nach recht kurzer Zeit erreicht er die Stadtgrenze von Zürich und sein Navigationsgerät führt ihn sicher zu dem Hotel am Zürichsee, in dem er vor längerer Zeit schon einmal abgestiegen war. Als er vor dem Baur Au Lac vorfährt, erscheint sofort ein Wagenjockey, gefolgt von einem Boy. Richard atmet auf. Offensichtlich hat er Glück und das Hotel ist nicht ausgebucht.

Der Boy holt das Gepäck aus dem geöffneten Kofferraum, Richard übergibt dem Wagenjockey den Schlüssel und folgt dem Boy zur Rezeption. Ausgesucht freundlich begrüßt ihn der Concierge. „Guten Abend der Herr. Haben sie reserviert?“

„Leider nein. Aber ich hoffe, sie haben noch eine Suite mit Seeblick frei.“

„Sehr gerne, der Herr, wenn sie sich bitte hier eintragen wollen.“ Nach einem kurzen Blick auf Richards Eintrag fährt der Concierge fort. „Erwarten sie noch eine Begleitung Herr Gruber?“